

Predigt über Ps 36,10
1200-Jahr-Feier Bad König
Martin Hecker; 5.2.17

Bei dir ist die Quelle des Lebens!

Also, ich finde ja: Für ihr hohes Alter ist sie richtig fit. Für ihre vielen Jahre steht sie echt gut da. Für ihre lange Lebenszeit ist sie doch wirklich ordentlich beieinander. Oder?

Klar, sie ist kein junges Mädchen mehr. Aber eine „alte Dame“ würde ich sie auch nicht nennen wollen. Auch wenn sie schon auf viel, sehr viel Erlebtes und Erfahrenes zurückblickt. Immerhin – man ist ja keine 1000 mehr, nicht wahr? Satte 1200 Jahre. Das ist schon ein stolzes Alter. Und – was Frauen beim Alter natürlich nie machen – sie tut's doch: sie schummelt dabei noch ein bisschen. Denn sie ist garantiert etliche Jahre älter. Als man vor 1200 Jahren zum ersten Mal von ihr hörte, da existierte und lebte sie ja wohl schon eine ganze Zeitlang. Damals, 817, wurde das junge Mädchen, das auf den klangvollen Namen „Cunticha“ hörte, dem Kloster Fulda anvertraut. Wie so viele junge Mädchen in früheren Jahrhunderten dem Kloster anvertraut wurden. Und hier beginnt ihre Lebensgeschichte für uns zumindest in Teilen greifbar zu werden. Wir haben vor 14 Tagen schon einiges dazu gehört und werden im Lauf des Jahres wohl noch Weiteres erfahren.

Ganz offensichtlich haben die Menschen, denen unsere Jubilarin ihr Dasein verdankt, damals so Manches richtig gemacht. Sonst hätte es keine so lange Geschichte gegeben. Sonst hätte unsere Jubi-

larin nicht so gut durchgehalten. Sonst könnten wir dieses Jahr nicht ein solches Jubiläum feiern.

Einen einzigen Punkt nur will ich heute herausgreifen und ein wenig bedenken, der damals absolut richtig gemacht wurde. Der lebensnotwendig war. Und der bis heute prägend ist. Nämlich der, dass sie von Anfang nah am Wasser gebaut war.

Das verrät schon ihr Name. Denn der meint ein fließendes Wasser. „Hervorsprudelndes Wasser“, so lässt sich „Cunticha“ übersetzen¹. Cunticha – das wandelte sich im Verlauf der 12 Jahrhunderte so allmählich über Kuntich und Kinnich u.a. hin zu König. Klingt natürlich viel nobler und erwachsener. Aber gemeint ist eben tatsächlich das Wasser, an dem sie lebt. (Kinzig und Kimbach gehen übrigens sprachlich auf den gleichen Ursprung zurück.) Sie ist nah am Wasser gebaut. Gebaut an etlichen Quellen in unserem an Quellen so reichen Odenwald. Ich weiß nicht, ob die heute bekannten Quellen damals schon existierten². Aber sicher gab's welche. Quellen mit frischem, lebendigem Wasser. Im hohen Alter entdeckte man, dass dabei ganz besondere Quellen waren: Eine Heilquelle. Und eine Thermalquelle. Sie sehen also: Sie ist echt nah am Wasser gebaut. Und weil sich das rumsprach, bekam sie zu ihrem Namen sozusagen noch einen Adelstitel dazu. Aus König wurde Bad König. Klingt noch nobler als vorher, finden Sie nicht auch?

So ein Jubiläum ist ja immer eine gute

¹ Sattler, Lorenz: Bad König erleben, S.4

² aaO, S.12, findet sich der Gedanke, die Heilquelle sei schon in römischer Zeit genutzt worden. In dem Fall wäre unser Geburtstagskind allerdings deutlich älter als 1200 Jahre ...

Gelegenheit, innezuhalten und Bilanz zu ziehen. Sich vielleicht auch neu zu orientieren. Deshalb lassen Sie mich doch heute als erstes fragen:

(1) Von welchen Quellen leben wir?

Die Frage gilt sowohl unserer Jubilarin insgesamt als auch Ihnen allen ganz persönlich. Von welchen Quellen leben wir?

Leben wir überhaupt von irgendwelchen Quellen? An irgendwelchen Quellen?

Wenn ich von jemandem sage: „Der sitzt an der Quelle“, dann schwingt da ja häufig so ein bisschen Neid mit. Eben weil ich nicht an der Quelle sitze. Dort, wo alles noch neu und frisch ist und scheinbar grenzenlos – wo's einfach immer weitersprudelt und weiterfließt. Aber wer sitzt denn schon an der Quelle?

Und an welcher Quelle überhaupt? An einer Geldquelle vielleicht? Naja, unsere Stadt eher nicht. Selbst wenn die Quellen für einige Jahrzehnte auch gute Geldquellen waren. Die Zeiten sind rum.

Aber so mancher, der direkt an einer Geldquelle sitzt, macht ja auch die Erfahrung, dass das Sprichwort stimmt und dass Geld tatsächlich nicht glücklich macht. Geld kann jenen Durst nicht löschen, der ganz tief in uns drinnen steckt. Jenen Durst, der umso größer wird, je weiter wir uns von unserer Quelle entfernen. Den Durst der Seele. Unsere Seele ist ein durstiges Wesen. (Übrigens ist im Hebräischen, in der Sprache der Bibel, „Seele“ und „Kehle“ ein und dasselbe Wort.) Wir Menschen sind durstige Wesen. Und das nicht nur körperlich. Sondern auch seelisch.

Viele versuchen auch, ihren Durst an irgendwelchen kräftig sprudelnden Konsumquellen zu stillen. „Haste was, dann ...“

Aber der Durst wird größer. Oder an den fröhlich plätschernden Quellen der Freizeitindustrie. „Hauptsache Spaß.“ Ich hab manchmal den Eindruck, dass viele von uns sich die ganze Woche über krummrackern, nur damit sie ihr Freizeitvergnügen finanzieren können. Nur – der Durst bleibt. Und er wird größer. Wir wollen mehr.

Ich weiß nicht, wie Ihre Quelle heißt. Wo Sie Ihren Lebensdurst stillen wollen. Das ist eine Frage, die Sie sich vielleicht einfach einmal selbst stellen müssen. Und auch die Frage, ob Ihre Quelle hält, was sie verspricht. Ob Sie Ihren Durst nach Leben wirklich löschen kann.

Aber ich habe bei unserer Jubilarin etwas entdeckt, was mich gefreut hat. Denn offensichtlich von Anfang an wusste man hier von einer Quelle, die unseren Lebensdurst, diese tiefe Sehnsucht in uns drinnen, tatsächlich stillt.

Da draußen auf dem Friedhof steht die alte Kapelle. Und die – so Fachleute – geht in ihren Anfängen ebenfalls zurück in das erste Viertel des 9. Jhs. Schon damals, vor (rund) 1200 Jahren gab's hier also auch eine Kirche. Schon damals beteten Menschen in unserm Ort gemeinsam den dreieinigen Gott an. Hörten auf sein gutes Wort. Baten ihn um seinen Segen. Und auch später: Hier, wo wir heute versammelt sind, standen schon mehrere Kirchen. Sicher überliefert ist ein „Sacramentshäuslein“ im Jahr 1357 (damals gab's auf jeden Fall hier auch einen Priester), man weiß von einer Kanzel aus dem Jahr 1479. Aus dem gleichen Jahr stammt der Kirchturm – und auch wenn der lange Zeit ein Wehrturm war, so standen an ihm eben auch mehrere Kirchen, die aktuelle wurde 1751 gebaut. In Cunticha wie in König gab es zu allen Zeiten Menschen,

die den lebendigen Gott kannten. Den, von dem die Heilige Schrift sagt: „Bei dir ist die Quelle des Lebens.“ Seit 1200 Jahren schöpfen und trinken Menschen hier von dieser Quelle!

Gestatten Sie mir an dieser Stelle bitte **(2) eine kleine biblische Quellenkunde:**

Sehen Sie, die Bibel entstand ja nicht im wasserreichen Odenwald. Sondern in der heißen Wüstengegend Israels. Und da wusste man natürlich ganz besonders, wie wertvoll Wasser ist. Wie wichtig ein plätschernder Bachlauf ist. Wie lebensnotwendig Quellen sind. Und man wusste, woran wir heute wieder erinnert werden: Wir Menschen sind durstige Wesen. Haben durstige Kehlen. Und durstige Seelen.

Und so weist die Bibel immer wieder auf den hin, der den Durst stillen kann. Den Kehlendurst. Und den Seelendurst.

So ist zB während der Wüstenwanderung die Rede von einem Felsen, aus dem – mitten in der Wüste – Wasser quillt, damit das große Volk leben kann. Im NT erfahren wir: Dieser Fels war Christus (1 Kor 10,4). Eine geheimnisvolle Sache. Aber da geht's offensichtlich um mehr als um H²O. Und genauso ist's wohl auch im 23. Psalm, wo sich einer freut, dass Gott ihn zum frischen Wasser führt und seine Seele erquicket. Mehr als H²O. Durch den Propheten Jeremia macht Gott seinem Volk einmal den Vorwurf, dass sie zweifach sündigen: „Mich, die lebendige Quelle, verlassen sie, und machen sich Zisternen, die doch rissig sind und kein Wasser geben.“ (Jer 2,13). Dass also Menschen an anderen Quellen und von anderen Quellen leben wollen, das findet sich schon dort. Aber es funktioniert

nicht. Sie werden nicht satt. Ihr Durst wird nicht gestillt. Im Gegenteil. Außer Durchfall kommt nix raus dabei. Und Jeremia ruft sein Volk zurück zur lebendigen Quelle, zurück zum lebendigen Gott.

Jesus nimmt dieses Bild voll und ganz auf. An einem berühmten Brunnen verwickelt er eine Frau in ein Gespräch über lebendiges Wasser, und auch da wird deutlich: Es geht um mehr als H²O. Und Jesus erhebt den Anspruch: Dieses „Mehr“ findest Du bei mir. Deine Sehnsucht nach Mehr stillst Du bei mir. (Joh 4)

Später wird er in Jerusalem stehen und dort rufen: „Wer Durst hat, der komme zu mir und trinke. Und wer an mich glaubt, von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen.“ (Joh 7,37f)

Spannend! Menschen, die bei Jesus ihren Durst löschen, können selbst zu Durstlöschern für andere werden. Können lebendiges Wasser weitergeben. Sind sozusagen Wasserleitungen, die Wasser aus der lebendigen Quelle weiterleiten.

Ich habe schon ab und zu meine Gemeinde gefragt: Was hat die Stadt Bad König davon, dass es die Evang. Kirchengemeinde Bad König gibt? Heute ergänze ich die Frage und beziehe die katholischen Geschwister mit ein: „Was hat die Stadt Bad König, was hat unsere Jubilarin, davon, dass es hier christliche Gemeinden gibt?“ Ich glaube, die Antwort auf diese Frage – je konkreter, desto besser – hat etwas zu tun mit dem Profil unserer Gemeinden. *Eine* Antwort heißt heute: Wir sollen lebendiges Wasser weitergeben an andere. Wir sollen andere einladen zur Quelle des Lebens. Konkret heißt das zB, dass wir für unsere Stadt beten. Regelmäßig. Und verlässlich. Dass wir für unseren Bürgermeister beten,

für die Mitglieder der städtischen Gremien, für alle, die Verantwortung tragen. So leiten wir Segen weiter. Konkret heißt das auch, dass wir uns im Namen Gottes zu Wort melden. Dass wir vielleicht auch auf rissige Zisternen hinweisen und sagen: „Stopp! Falsche Quelle.“ Usw. Liebe Schwestern und Brüder, denken Sie das bitte für sich möglichst konkret weiter durch.

Christen sind Menschen, die nahe am Wasser gebaut sind. Weil sie die Quelle des Lebens kennen. Und: die andere hinweisen auf diese Quelle und sie dorthin einladen. Deshalb sage ich jetzt am Schluss noch:

(3) Herzliche Einladung: Auf zur Quelle

Das ist oft nicht einfach. Denn der Weg zur Quelle führt bergauf. Und man muss vielleicht auch gegen den Strom schwimmen oder waten, um zur Quelle zu kommen. Aber dann findet man's eben: Das reine, frische, sprudelnde, ungetrübte, lebendige und belebende Wasser.

Vielleicht sind heute ja Menschen unter uns, die sich fühlen, als wären sie von allen Lebensquellen abgeschnitten. Etwa weil sie in der Trauer um einen geliebten Menschen gefangen sind. Oder weil eine Depression ihnen die Kehle zuschnürt. Und die Seele. Weil ein Streit in der Familie sie lähmt. Weil die Sorgen kein Ende nehmen. Die kann ich alle nur einladen: Kommen sie zur Quelle!

Wie das konkret funktioniert? Kommen Sie zu Jesus. „Wer Durst hat, der komme zu mir und trinke“, sagt er. Und keine Sorge – Gottes Wassergebühren sind sehr viel niedriger als die in unserm Ort. Im fünftletzten Satz der gesamten Bibel – sozusagen sein letztes Wort – bestätigt Jesus: „Wen dürs-

tet, der komme, und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst.“ (Offb 22,17) Umsonst! Aber nicht vergeblich.

Sie müssen ihm nichts bringen. Nur kommen müssen Sie. Die Hände falten vielleicht. Und sagen: „Herr Jesus, hier bin ich!“ Die Bibel aufschlagen. Und ihn bitten: „Herr, lösche Du meinen Durst. Stille Du meine Sehnsucht.“ Und lesen. Und staunen. Und trinken.

Ich kann Ihnen nur Mut machen, Ihren Lebensdurst an dieser Quelle zu stillen. Und ich will Ihnen anbieten: Ihre Kirchengemeinden helfen Ihnen gerne dabei.

Das ist unser Dienst für unsern Ort. Für unsere Jubilarin. Sie ist tatsächlich ganz schön fit für ihr Alter. Lassen Sie uns doch das Jubiläumsjahr dazu nutzen, ihre Fitness zu erhalten. Sie fit zu machen für die Zukunft. Christen sind ja immer Zukunftsmenschen. Menschen ohne Jesus haben irgendwann nur noch eine Vergangenheit. Christenmenschen haben immer eine Zukunft. Unser Ort braucht solche Zukunftsmenschen. Je mehr, desto besser.

Ich bin überzeugt: Unsere Jubilarin wird umso fitter in die Zukunft gehen, je näher sie an diesem Wasser gebaut hat. An Gottes Heilsbrunnen. Unser Ort wird umso besser dastehen, je mehr er von diesem lebendigen Wasser trinkt. Von Gottes Jungbrunnen. Bad König wird umso ordentlicher beieinander sein, je mehr Menschen hier leben und wohnen und sich auch engagieren und einbringen, die die Quelle des Lebens kennen. Und die lebendiges Wasser weitergeben. Gottes Segensbrunnen.

Und genau das wünsche ich unserer Jubilarin zum 1200ten: Gottes reichen überfließenden Segen!